Herausgegeben von der Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten, gegründet von Dr. Ey - Augsburg

Heft 24 Oktober 1960

Zwanglos nach Bedarf – Eine Ergänzung zum „Dr. Ey"-Handbuch

Deutsch-Ostafrika

Mittellandbahn

Von Dr. K. Pennycuick, Godalming (England)

Die deutschen und die in den deutschen Kolonien verwendeten Bahnpoststempel haben im allgemeinen eine ovale Form. So auch in Deutsch-Ostafrika, wo im Stempel, außer dem Datum jeweils eine Nummer angebracht ist, die allerdings zuweilen auch fehlt. Man darf annehmen, daß diese Nummern mit denjenigen Zügen übereinstimmen, die nach einem festgelegten Plan fuhren und daß fehlende Nummern im Bahnpoststempel vermutlich in außerplanmäßigen Zügen zu suchen sind. Es ist aber auch möglich, daß die betreffende Nummer manchmal nicht greifbar war oder vergessen wurde.

In früheren, im „West End Philatelist" veröffentlichten Abhandlungen wurde bereits angeregt, daß man die deutsch-ostafrikanischen Bahnpost-Stempel in drei Verwendungsperioden einteilen sollte, und zwar:

1. Periode, beginnend von der Eröffnung der Daressalam-Tabora-Strecke im Dezember 1912 bis 30. Juni 1914.

2. Periode, vom 1. Juli 1914, als sich der Bahnpostdienst bis Kigoma ausgedehnt hatte, bis Ende 1915.

3. Periode, als in Erwartung militärischer Handlungen der geregelte Bahnbetrieb zeitweise gestört wurde, was bis etwa September 1916 der Fall war.

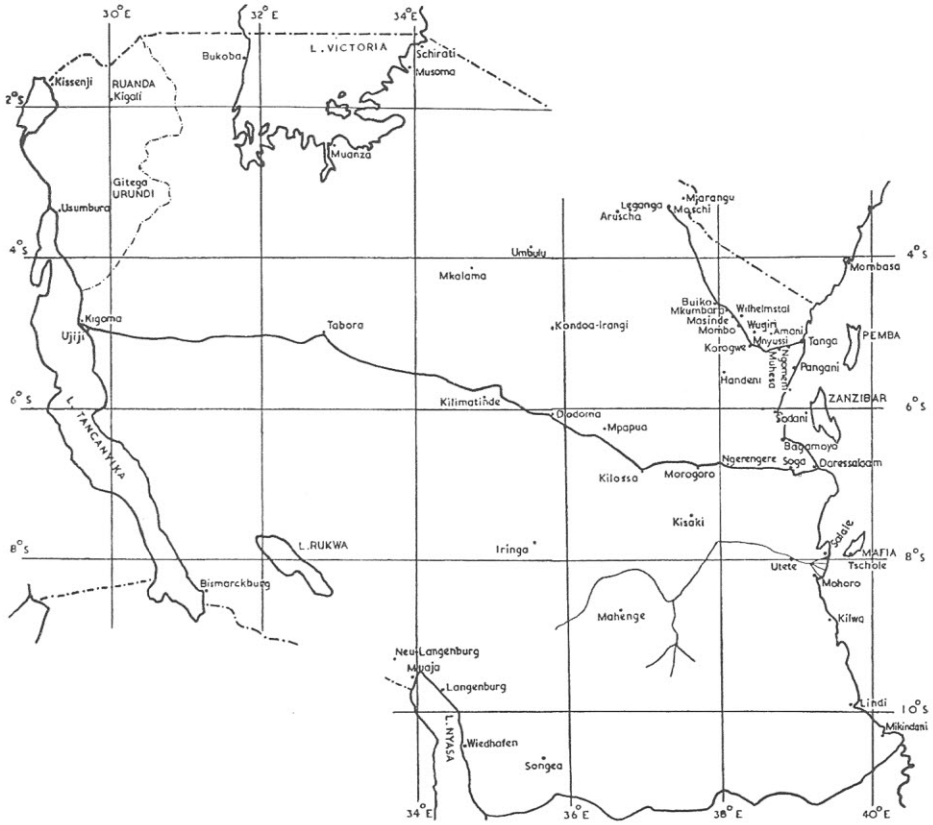
Folgende Zugnummern konnten festgestellt werden, und zwar: 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 12, 13, 14, 15, 20, 21, 24, 31, 34 und fehlend, sowie die Unterscheidungsbuchstaben a, b, c, die jedoch nicht von allen Zugnummern bekannt geworden sind.

Die Verwendung von großen und kleinen Ziffern in den Bahnpoststempeln erschwert die Lage erheblich. Dabei scheint es sich zeitweise um besondere Züge zu handeln. Die geraden Nummern gelten für die in Richtung Küste fahrenden Züge, während die ungeraden Nummern für die aufwärts fahrenden Züge verwendet wurden. Von dieser Regel ist bisher nur eine Ausnahme bekannt geworden, und zwar

GERMAN EAST AFRICA

POST OFFICES

MIDLAND RAILWAY



eine Vorausfrankatur (frankiert mit 7½ H.) große 15 am 2. 2. 16 nach Daressalam. Vermutlich hat ein übereifriger Stempler auf der Fahrt nach der Küste die Zugnummer bereits für die nächste Fahrt umgestellt und den betreffenden Brief erst eine Station vor Daressalam erhalten.

Das zur Schau gestellte Material enthält leider nur unschöne Abdrucke der Zugnummern 3 und 13 (beide als kleine Ziffern), die übrigen Stücke zeigen die Schwierigkeit, die Züge in ein richtiges System zu bringen. Man muß bedenken, daß die Fahrt von Daressalam nach Kigoma drei Tage betrug, einen Tag bis Morogoro, zwei Tage bis Tabora und daß die Abstempe-

lungen von dem relativ wenig besiedelten Gebiet von Dodoma bis zum See kaum sehr häufig sein können.
Die folgende Aufstellung umreißt die Lage und gibt ein mehr detailliertes Bild von den Zwischenzeiten, als das früher versucht worden ist.

1912 ohne Zugnummer
1913 2, 4*, 6*, 14, 34 nach Daressalam
3, 7, 13*, 15, 31 von Daressalam
ohne Zugnummer
1914 bis 30. 6.
2, 4*, 6*, 14, 34 nach Daressalam
7, 13*, (15) von Daressalam
ohne Zugnummer
vom 1. 7. 1914
2*, 8, 12*, 12, 20* nach Daressalam
20, 5*, 5, 15, 21 von Daressalam
ohne Zugnummer
1915 8*, 8, 12, 20 nach Daressalam
5**, 15*, 15, 21 von Daressalam
ohne Zugnummer
1916 8*, 8, 12, 20 nach Daressalam
5**, 15*, 15, 21 von Daressalam
ohne Zugnummer
* kleine Zugnummer
** zwei Züge

Aufstellung im einzelnen

Zug 2 1913 a, b, c dienstags und sonnabends und ein Sonntagsdatum (16. 10. 13 c)
1914 a, b, c – dienstags und sonnabends

Zug 5 1914 große 5 – kopfstehend (6. 7. 14 b)
1914 kleine 5 – donnerstags a und c
1914 große 5 – montags und donnerstags a und b
1915 große 5 – montags und donnerstags a und b
Die Nummer 5 scheint für den Montag- und Donnerstagzug von Daressalam nach Kigoma unterschiedlich benützt worden zu sein, vom 1. 7. 14 an.

Zug 7 1913 montags und freitags a, b, c
1914 montags, dienstags und freitags a und b

Zug 8 große 8
1914 mittwochs a
1915 mittwochs (relativ häufig) a und b
Sonnabend (16. 1. 15 b)
1916 Freitag (1. 3. 16 a), sonnabends (relativ häufig) a und b

Zug 8 kleine 8
1915 mittwochs b
1916 sonnabends a und b

Es scheint, daß es sich hier um den Zug von Morogoro nach Daressalam handelt, mittwochs große 8, 1915; kleine 8, 1916 und sonnabends kleine 8, 1915; große 8, 1916.

Zug 12 1914 montags, dienstags und sonnabends, kleine 12 a, b, c

große 12
1914 mittwochs a
1915 montags, dienstags, mittwochs a und b
1916 sonnabends b
Montagszug von Kigoma nach Daressalam, 1914/1915

Zug 14 1913 montags, dienstags, freitags und sonnabends a, b, c
1914 montags, dienstags und freitags a
Montag- und Freitagzug von Tabora nach Daressalam bis 30. 6. 1914

Zug 15 1915/16 donnerstags, kleine 15 a

große 15:
- 1913 freitags, b und c
- 1914 montags und donnerstags a und b
- 1915 b
- 1916 mittwochs (s. 2. 2. 16) donnerstags a

Zug 20 1914 donnerstags, kleine 20 c

große 20:
- 1914 sonnabends b
- 1915 freitags und sonnabends b
- 1916 sonnabends a

Donnerstagzug von Kigoma nach Daressalam 1. 7. 1914/16

Zug 21 Nummer kopfstehend, 9. 7. 14, Donnerstag b
1915/16 dienstags a und b

Zug 24 1913 montags und freitags a und b
1914 montags a

Zug 34 1913 montags und freitags a und b
1914 montags und freitags a und b

Zug 24 und **34** können auf der Strecke von Kilossa nach Daressalam eingesetzt gewesen sein.

Ohne Zugnummer 1914 montags, dienstags und freitags a, b, c
1915 montags, dienstags, donnerstags, freitags und sonnabends a und b
Ohne Nummer c wurde anscheinend bisher nicht notiert

Interessant ist das Fehlen von Mittwochdaten. Über die Zugnummern 3, 13 und 31 ist zu wenig bekannt, um darüber kommentieren zu können. Das letzte Datum in der Sammlung ist 9. 7. 16 ohne Nummer.

Nachschrift: Die vorstehenden Ausführungen des Verfassers stellen eine Beschreibung seiner im April 1959 in Lyndhurst (England) gezeigten Sondersammlung „Bahnpost der Mittellandbahn von Deutsch-Ostafrika" dar, die in diesem Sommer auch in London gezeigt werden soll. Sie sind – im Einverständnis mit Herrn Pennycuick – für unsere „Berichte" übersetzt worden. Brönnle

---

Deutsche Post in China

Marken mit Stempel

Wilhelmshaven

Mit großer Aufmerksamkeit habe ich die verschiedenen Beiträge über obige Entwertung in den Heften Nr. 6, 7 und 17 verfolgt. In meiner Sammlung befindet sich außer einem Briefstück – ausgeschnitten aus einem grünlich-blauen Umschlag – mit der 20-Pfennig-Marke Nr. 18 der D. P. in China und der Entwertung „Wilhelmshaven + + e 13. 10. 01 6–7N noch ein Bedarfsbrief, der mit der 10-Pfennig-Marke Nr. 17 freigemacht und am 16. 11. 01 6–7N mit dem Wilhelmshavener + + e-Stempel entwertet worden ist.

Der Absender dieses Briefes war ein Herr oder eine Firma M. F. Tapken in Wilhelmshaven, Empfänger dieses blauen Geschäfts-

briefes ein Herr S. Pampel in Billwärder bei Hamburg. Auf der Rückseite des Briefes ist der Ankunftsstempel „Billwärder 18. 11. 01 6–7 V + + +" angebracht. Ein Photo dieses Briefes füge ich bei.

Ich halte den Brief für einen einwandfreien Geschäftsbrief. Er dürfte keine philatelistische Mache sein. Man erkennt das schon daraus, daß der Entwertungsstempel sehr schlecht aufgesetzt ist. Vielleicht kann ein Wilhelmshavener Sammlerfreund erkunden, ob die Firma Tapken noch existiert, bzw. ob es sich noch nachweisen läßt, daß es noch mehrere Briefe genannter Firma gibt, und ob Tapken diese Marke **auch** am dortigen Postschalter gekauft hat. Kann Nachforschung gehalten werden, wer Herr Pampel war (Einwohnerverzeichnis)? Wahrscheinlich ist er kein Sammler gewesen.

Herr Dr. Ey führt folgende Herren als einwandfreie Käufer von China-Marken am Wilhelmshavener Schalter auf: Schörnich, Fischer, Ruhland (fast ½ Bogen), Dister und Hauser. Ferner kauft laut Bericht Nr. 17 ein Herr Schuchmann die China-Marke. Das sind also bis jetzt sechs verschiedene Käufer, hinzu kommt nun noch obiger Herr Tapken.

Interessant ist noch folgendes:

Die von Herrn Münzer in Heft Nr. 6 angeführte Entwertung 30. 9. (01) ist mit dem + + f-Stempel ausgeführt, ebenso die in Heft 17 dargestellte Entwertung vom 25. 9. 01. Meine beiden Entwertungen (Briefstück und Brief) sind mit dem in der linken Ecke des oberen Segments ausgeplatzten + + e-Stempel versehen worden. Vgl. auch Handbuch Friedemann Seite 273. Fontane

Deutsche Post in der Türkei

Deutsche Militär-Mission in der Türkei Wanderstempel (?)

Von Werner Ahrens

Der im Dr.-Ey-Handbuch unter Nr. 24 für Konstantinopel aufgeführte „Stempel II, mit Datum, ohne Ortsnamen" (Meister-Katalog Nr. 2473) ist nach Dr. v. Willmann später als Wanderstempel verwendet worden (s. D.B.Z., 1937, Nr. 10, Seite 371), bei neuerrichteten Postanstalten bis zum Eintreffen der endgültigen Stempel. Dr. v. Willmann sagt dazu: „Derart verwendet besitze ich ihn z. B. vom 4. 10. 1916 auf einer Karte aus Mossul. Das späteste Datum, das ich kenne, ist der 10. 3. 1917, leider ohne daß bei diesem Stück der Verwendungsort bestimmbar wäre."
Ich weiß nicht, ob man hier von „Wanderstempel" sprechen kann; der endgültige Mossul-Stempel ist nach Dr. v. Willmann vom 21. 6. 17 bis 3. 11. 18 belegt. Der „Wanderstempel" von Dr. v. Willmann ist vom 4. 10. 16 und es erscheint mir doch ein sehr langer Zeitraum bis zum Auftauchen des endgültigen Stempels, denn es könnte sich um etwa 8 Monate handeln. Kann man hier wirklich von „Wanderstempel" sprechen, zumal nicht bewiesen ist, ob ab Oktober 1916 bis Juni 1917 dieser Stempel provisorisch in Mossul verwandt wurde? Andere Orte, an denen dieser „Wanderstempel" vorgekommen wäre, sind meines Wissens in der Literatur bisher nicht genannt worden.
Während meiner Deutschlandreise im vergangenen Jahre erwarb ich eine Feldpostkarte, die als Aufgabestempel diesen „Wanderstempel" in violett mit Datum 10 MAR 1917 zeigt. Bei der Absenderangabe des Offizierstellvertreters war keine Formation angegeben, es hieß nur ganz einfach: Deutsche Irakgruppe. Diese nach Lübben (Niederlausitz) gerichtete Postkarte war am 4. März 1917, also 6 Tage vor der Stempelung geschrieben worden. Der Text beginnt mit folgenden Worten: „Sende Euch Lieben die herzlichsten Grüße aus Bagdad."
Der endgültige Stempel von Bagdad ist nach Dr. v. Willmann vom 16. 8. 16 bis 6. 3. 17 belegt. Beachtlich ist, daß meine am 4. März in Bagdad geschriebene Postkarte nicht den „Bagdad"-Stempel erhielt, der laut Dr. v. Willmann bis zum 6. März belegt ist. Bagdad wurde nach Dr. Karl Plötz, „Auszug aus der Geschichte" (Leipzig 1926) am 11. März von den Engländern besetzt. Es wäre interessant, zu wissen, ob es sich bei dem von Dr. v. Willmann genannten Beleg vom 6. 3. 17 um eine Karte oder Brief handelt, oder aber vielleicht um einen Ausschnitt. Der Zufall will es nämlich, daß ich vom Stempel Bagdad einen sehr sauberen Ausschnitt auf einem Feldpostkartenformular, rechte obere Ecke, besitze, mit demselben Datum: –6. III. 1917 (so lautet der Stempel). Zweifellos liegt hier ein Gefälligkeitsstempel vor. Die Rückseite des Ausschnittes zeigt keine Teile eines Postkartentextes und der Stempelabdruck ist in allen Teilen derart sauber, wie er im normalen Dienstbetrieb beim Stempeln einfach nicht zu erzielen ist. Ich bezweifle daher, daß der Bagdad-Stempel in Bagdad noch am 6. März 1917 verwandt wurde und vermute, daß die dort am 4. März geschriebene Karte mit dem Stempel Dr. Ey Nr. 24, mit Datum und ohne Ortsangabe, vom 10 MAR 1917 irgendwo anders versehen wurde. Die Postanstalt der Mil.-Miss. Bagdad scheint bereits infolge Vorrückens der britischen Truppen vor dem 4. März zurückgezogen worden zu sein und die an diesem Tage dort geschriebene Karte ist vermutlich durch Boten, Urlauber oder Ordonnanz in Richtung Konstantinopel der ersten deutschen

Feldpoststelle zugeführt, vielleicht sogar erst in Konstantinopel der Post ausgeliefert worden. Es ist also unklar, wo am 10. März dieser Stempel verwendet worden ist. Dr. v. Willmann gab übrigens in der D. B. Z. 1937 (s. oben!) dasselbe Datum als letztbekanntes an; ob sich über jenen Beleg noch Einzelheiten feststellen lassen, ob Postkarte und falls solche, an welchem Tage geschrieben?

Ich halte es theoretisch für möglich, daß der Dr.-Ey-Stempel Nr. 24 am 10. März 1917 in Konstantinopel angebracht sein könnte, d. h. 6 Tage nachdem in Bagdad die Karte geschrieben war. Es könnte sein, daß dieser Stempel ohne Ortsangabe in Konstantinopel regelmäßig in solchen Fällen verwendet wurde, wenn durch Boten oder Ordonnanzen Post von anderen Orten eingeliefert wurde und, weil es sich um Herkunft von anderen Orten handelte, man absichtlich nicht den „Konstantinopel"-Stempel als Aufgabestempel verwandte. Um zu versuchen diese Frage zu klären, müßte man bei Postkarten mit dem Stempel ohne Ortsnamen den Tag, wann sie geschrieben sind, und das Stempeldatum miteinander vergleichen; liegen mehrere Tage zwischen den beiden Daten, würde das für die Theorie sprechen, daß der Dr.-Ey-Stempel Nr. 24 in Konstantinopel verwendet wurde und nicht als „Wanderstempel". Diese Frage zu klären, erscheint mir wichtig und bitte ich um Mitarbeit aller Kollegen, die den Stempel Nr. 24 auf Postkarte haben und durch Aufgabe der Daten zur Klärung beitragen können.

Zanzibar

Kaiserliche Deutsche Postagentur

Herr Czimmek, Düsseldorf, meldet: Briefstück Mi. Nr. 47, 11. 5. 1891, Tageszahl 11, dicke Balken (siehe Abbildung)

Ich halte den Stempel für in Ordnung und möchte die Tageszahl, vermutlich bedingt durch den Briefinhalt, als ausgequetscht bezeichnen. Diese Annahme bestätigen m. E. die ebenfalls sehr dick und verkleckst gekommene Jahreszahl 91 und der rechtsseitig schwach abgedrückte Stempel.

Schrey

Deutsch-Ostafrika

Feldpoststation Nr. 2

In Heft 10 dieser Berichte teilt **Herbertz** auf Seite 155 die bisher früheste bekannte Abstempelung der Feldpoststation Nr. 2 vom 19. 6. 1916 mit. Als letzter Verwendungstag wird allgemein der 15. 10. 1917 angenommen. Vor einiger Zeit erwarb ich nun aus der ehemaligen Dr.-Deppe-Sammlung einen an ihn nach Masassi gerichteten Feldpostbrief, der einen kristallklaren Stempelabdruck vom 18. 10. 17. trägt. Der dazu noch vorhandene Brief ist am 17. 10. 1917 in Lukuledi geschrieben, so daß an der ordnungsmäßigen Abstempelung noch am 18. 10. 17. kein Zweifel möglich ist.

Dr. Kahlstorf

Die Prägung von Kriegsmünzen im ehemaligen Deutsch-Ostafrika

Von Prof. Schumacher, Bad Godesberg

Durch die Abschnürung der Kolonie vom Mutterland beim Ausbruch des ersten Weltkrieges Anfang August 1914 war ein Notstand an Hartgeld entstanden, das bis dahin von Deutschland geliefert worden war und für die Versorgung der Schutztruppe mit Lebensmitteln unentbehrlich war. Man entschloß sich daher zunächst zur Herstellung von **Scheidemünzen.** Die ostafrikanische Münzeinheit war die Silberrupie, eingeteilt in 100 Heller = $1^1/_3$ Mark. Da es an Silber völlig fehlte, kam nur die Prägung von Scheidemünzen aus Kupfer und Messing in Betracht. Hierfür stand reichlich Altmetall, besonders Messing, zur Verfügung, das in allen möglichen Verarbeitungszuständen aus dem ganzen Lande zusammengetragen wurde. In der Hauptsache handelte es sich um leere Patronen- und Granathülsen von der Schutztruppe sowie um Rohre, Beschläge, Bleche, Platten und anderes aus den während des Krieges abmontierten Schiffen. Als im Laufe der Zeit die Bestände an Messing knapp zu werden begannen, verwendete man in geringerem Maße auch Kupfer als Münzmetall.

An Scheidemünzen wurde ein 20-Heller- und ein 5-Heller-Stück hergestellt. Beide Münzen zeigen auf der Vorderseite eine aus zwei Lorbeerzweigen gebildete Verzierung, dazwischen die Wertbezeichnung „20 Heller" bzw. „5 Heller". Die Rückseite trägt oben die kaiserliche Krone, in der Mitte die Jahreszahl 1916, darunter die Buchstaben DOA und das Münzzeichen T (Tabora).

Die Durchführung der Prägung wurde unter der Aufsicht des kaiserlichen Gouvernements der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft übertragen, die in Tabora, dem Mittelpunkt der Tanganjikabahn und damaligen Sitz des Gouvernements, eine gut eingerichtete Eisenbahnwerkstätte besaß, deren Hilfsmittel einen leistungsfähigen Ausbau der Münze allein möglich machten. Die Gesamtleistung der Münze Tabora an Scheidemünzen betrug in der Zeit von

Februar bis Anfang September 1916 (Tabora wurde am 19. September 1916 durch die belgischen Kongotruppen besetzt): 1634000 20-Heller-Stücke und 302000 5-Heller-Stücke. Von der Erzeugung an 20-Heller-Stücken entfielen ca. 80 Prozent auf Messingmünzen und ca. 20 Prozent auf Kupfermünzen. Für die 5-Heller-Stücke kam ausschließlich Messing zur Verwendung. Das Metallgewicht aller ausgegebenen Münzen betrug rund 20000 kg.

Diese bedeutende Leistung ist umso bemerkenswerter, als die Münzprägung für das Schutzgebiet eine völlig neuartige Sache war, zu deren Durchführung weder geeignete Maschinen und Apparate noch ausgebildetes Personal zur Verfügung standen. Vielmehr mußte der ganze Münzbetrieb mit den im Lande selbst vorhandenen primitiven Hilfsmitteln und mit ungeschulten Arbeitskräften bewerkstelligt werden. Alle Arbeiten, das Prägen inbegriffen, lagen in den Händen von Eingeborenen, die unter der Aufsicht zweier Europäer arbeiteten.

Gleichzeitig entschied sich der damalige Gouverneur Dr. Schnee auch zur Prägung von **Goldmünzen,** die zur Entlastung des Notenumlaufes bestimmt waren. Das dazu benötigte Gold lieferte die etwa 200 km nordöstlich Tabora gelegene **Kironda-Goldmine Sekenke,** die älteste und reichste Goldmine des Schutzgebietes. Dort hatten sich im Laufe des Krieges beträchtliche Bestände an Barrengold angesammelt, die vom kaiserlichen Gouvernement für die Münzprägung aufgekauft wurden. Ihre Durchführung erfolgte in eigener Regie des Gouvernements durch den Verfasser.

Als Einheit für die neue Goldmünze wählte man das dem deutschen Zwanzigmarkstück entsprechende 15-Rupie-Stück (15 Rupien = 20 Mark). Das Goldstück erhielt einen Durchmesser von 22 mm und ist im glatten Ring geprägt. Es zeigt auf der Vorderseite das Bild eines Elefanten auf dem Hintergrund des Kilimandjaro, darunter die Jahreszahl 1916 und das Münzzeichen T (Tabora), auf der Rückseite den Reichsadler und die Umschrift „Deutsch-Ostafrika" sowie die Wertbezeichnung „15 Rupien". Die Anfertigung des Originalstempels nach dem Entwurf von R. Vogt lag in den Händen eines sehr geschickten singhalesischen Goldarbeiters aus Sansibar, der besonders sorgfältig arbeitete, wenn er unter Alkohol stand. So kam im Gegensatz zu den ziemlich grob gearbeiteten Scheidemünzen ein schönes und sauberes Münzbild von künstlerischer Wirkung zustande, welches die Goldstücke zu gesuchten und hochbezahlten Objekten machte.

Für die Wahl der Münzlegierung war die Zusammensetzung des Rohgoldes von Sekenke maßgebend, das durchschnittlich 80 bis 85 Prozent Feingold und 15 bis 20 Prozent Feinsilber enthält. Da eine Raffinierung des Rohgoldes nicht möglich war, mußte der Feingoldgehalt der Legierung noch unter dem niedrigsten vorkommenden Feingehalt der Rohbarren, also unter 80 Prozent liegen. Hiernach wählte man eine Legierung aus 750 Tausendteilen Feingold, die durch Zugabe entsprechender Mengen von Elektrolytkupfer hergestellt wurde. Die zum Prägen verwendete Münzlegierung enthielt demnach 750 Tausendteile Feingold, 150 bis 200 Tausendteile Feinsilber und 100 bis 50 Tausendteile Kupfer.

Da eine vollwertige Herstellung der Goldmünze aus diesen und anderen Gründen nicht in Frage kam, entschloß man sich, die Münzen nur mit 75 Prozent des Nominalwertes, also mit einem Feingoldgehalt von 11,25 Rupien = 15 Mark auszugeben. Unter Zugrundelegung eines Preises von 2790 Mark für 1 kg Feingold erhielt das Goldstück ein Rohgewicht von 7,168 g und ein Feingewicht von 5,376 g = 15 Mark. Die Herstellung der Goldmünzen begeg-

nete noch größeren Schwierigkeiten als die Prägung der Scheidemünzen, da alle Einrichtungen – oft in primitivster Form – neu geschaffen werden mußten. Diese Schwierigkeiten betrafen sowohl das Gießen der Stäbe, der sog. Goldzaine, ihr Auswalzen auf Kruppschen Kautschukwaschwalzwerken, die für das Walzen von Metallstäben denkbar ungeeignet waren, das Justieren der ausgestanzten Goldplättchen auf das Normalgewicht der Münze und schließlich das Prägen. Letzteres erfolgte zuerst auf einer kleinen, von Hand bedienten hydraulischen Presse, die einen Druck von 150 bis 200 Atmosphären entwickelte. Als diese infolge der dauernden hohen Beanspruchung versagte, wurde der Betrieb nach der 25 km von Tabora entfernten Ölfabrik Lulanguru verlegt, wo die Goldstücke auf einer wesentlich stärkeren, maschinell angetriebenen Ölpresse Kruppscher Bauart geprägt wurden. Dies bedeutete gegenüber dem primitiven Handbetrieb einen wesentlichen Fortschritt. Die aus der Presse kommenden Goldmünzen erhielten durch Abreiben mittels Messingbürsten in einem aus den Früchten des tropischen Seifenbaumes hergestellten Seifenwassers vollends Hochglanz und waren sodann fertig zur Ausgabe.

Die Prägung der Goldmünzen begann Mitte April 1916 und mußte wegen der Kriegshandlungen Anfang September 1916 abgebrochen werden. Während dieser Zeit wurden 16198 Münzen im Wert von 242970 Rupien hergestellt. Der ganze Betrieb beschäftigte außer sieben singhalesischen Goldarbeitern für das Justieren der Münzplättchen, das von Hand erfolgen mußte, zwei indische und sechs eingeborene Arbeiter unter der Aufsicht eines einzigen Europäers.

Lange Zeit kursierte in der Sammlerwelt das Gerücht, daß es von den Tabora-Goldstücken **Nachprägungen** gäbe, die aus dem gleichen Taboragold wie die echten Stücke bestehen. Dieses Gerücht kam dadurch auf, daß es zwei Typen der echten Goldmünzen gibt, die sich durch zwei verschieden große Arabesken am Reichsadler auf der Rückseite unterscheiden. (Vgl. die Abbildungen in Kurt Jaeger, Die deutschen Reichsmünzen seit 1871, 4. Auflage, Münzen und Medaillen A.G. Basel 1959.) Dr. A. Krenkel berichtet hierüber in den Berliner Münzblättern vom Januar 1925 folgendes: „Nun sind aber auch falsche Stücke aufgetaucht, die aus dem nämlichen Taboragold bestehen, wie die Urstücke,

das man sich angeeignet hat. Diese nachempfundenen Prägungen sind anscheinend mit demselben Vorderseitenstempel (Elefant), aber mit neuangefertigtem Rückseitenstempel (Adler) hergestellt. Über das Quantum dieser Ausprägung ist natürlich Authentisches nicht bekannt. Doch scheint sie hoch zu sein."

Diese Ansicht ist falsch, vielmehr sind beide Typen echte Prägungen. Auch Kurt Jaeger bestätigt in seinem oben erwähnten Buche, daß die Auffassung, daß es sich um Nachprägungen (Fälschungen) handele, nicht aufrechterhalten werden könne. Derselben Ansicht ist Dipl.-Ing. Wolfgang Müller in Köln-Bayenthal, der sich als Spezialist mit den ostafrikanischen Kriegsmünzen beschäftigt.

Die kleinen Verschiedenheiten der beiden Typen erklären sich so, daß ich seinerzeit durch den gleichen Goldarbeiter zwei gleiche Originalstempel in Stahl schneiden ließ, von denen der zweite auf der Rückseite etwas größere Arabesken aufwies. Beide Stempelpaare wurden zum Prägen benutzt. Kurz vor der Besetzung Taboras wurden alle Einrichtungen zerstört und die Stempel, Matrizen und anderen wichtigen Teile an einer nur mir bekannten Stelle vergraben, wo sie wahrscheinlich noch heute ruhen. Gleichzeitig habe ich 200 Goldmünzen der letzten Prägung für das damalige Reichskolonialamt an einem anderen Platz vergraben, die meines Wissens bis heute nicht gefunden worden sind. Der noch vorhandene Vorrat an Goldbarren von Sekenke im Gewicht von rund 200 kg wurde an einen reichen Araber verkauft, so daß bei der Besetzung Taboras durch die Kongotruppen weder gemünztes noch Barrengold angetroffen wurde. Es war also gar nicht möglich, den Münzbetrieb wieder in Gang zu bringen. Bei der Beliebtheit und Seltenheit der Tabora-Goldmünzen mag wohl der Wunsch dazu bestanden haben. Versuche in dieser Richtung scheinen gemacht worden zu sein. Nach einer kürzlichen Mitteilung des in Hamburg lebenden seinerzeitigen deutschen Münzkommissars Adolf Westhaus sollen die Engländer die bei der Münze in Tabora beschäftigt gewesenen Inder und Singhalesen gefragt haben, ob sie imstande wären, die Herstellung von Goldmünzen wieder aufzunehmen, was sie verneint hätten. Dadurch sei in Daressalam das Gerücht aufgekommen, daß die Engländer die Tabora-Goldstücke nachmachten.

So darf der Sammler sich unbesorgt dem Erwerb dieser schönen Goldmünzen zuwenden, deren Seltenheitswert durch die unvermeidlichen Verluste im Schutzgebiet während der Kriegszeit und durch die Zerstörungen im Gefolge der Bombardierungen des 2. Weltkrieges noch zugenommen hat. Auch die Goldmine Sekenke existiert nicht mehr, da sie schon in den Dreißigerjahren wegen Erschöpfung der bauwürdigen Erzreserven eingestellt werden mußte.

Deutsch-Südwestafrika

Soldatenbriefstempel aus den Aufständen in Deutsch-Südwestafrika 1904-1907

In Fortsetzung des Berichtes Seite 318–321 bringen wir nun die Aufstellung der Soldatenbrief-Stempel (Abbildung). Der größte Teil dieser Stempel kam ab Oktober 1905 oder später zur Verwendung.

Gruppeneinteilung:

1– 10 Kommandostellen
11– 60 Feldeinheiten
61– 90 Artillerie, Maschinengewehr
91–110 technische Einheiten
111–140 Kolonnen
141–185 Etappeneinheiten
186–225 Sanitätseinrichtungen
226–230 Depots

1. (ohne weitere Umschrift)
2. Kommando
3. Stellv. (mit Tinte hs.) Kommando
4. Kommando des Südbezirks
5. Kommando des Südbezirks (Stempel groß)
6. Feldintendantur
11. Feldregiment No. 1. Regiments-Stab
12. Feldregiment No. 1. I. Bataillon
13. Feldregiment No. 1. II. Bataillon
14. Feldregiment No. 1. III. Bataillon
15. Feldregiment No. 1. IV. Bataillon
16. Feldregiment No. 1. 1. Kompagnie
17. Feldregiment No. 1. 2. Kompagnie
18. Feldregiment No. 1. 3. Kompagnie
19. Feldregiment No. 1. 4. Kompagnie
20. Feldregiment No. 1. 5. Kompagnie
21. Feldregiment No. 1. 6. Kompagnie
22. Feldregiment No. 1. 7. Kompagnie
23. Feldregiment No. 1. 8. Kompagnie
24. Feldregiment No. 1. 9. Kompagnie
25. Feldregiment No. 1. 10. Kompagnie
26. Feldregiment No. 1. 11. Kompagnie
27. Feldregiment No. 1. 12. Kompagnie
28. Feldregiment No. 2. Regiments-Stab
29. Feldregiment No. 2. I. Bataillon
30. Feldregiment No. 2. II. Bataillon
31. Feldregiment No. 2. III. Bataillon
32. Feldregiment No. 2. IV. Bataillon
33. Feldregiment No. 2. 1. Kompagnie
34. Feldregiment No. 2. 2. Kompagnie
35. Feldregiment No. 2. 3. Kompagnie
36. Feldregiment No. 2. 4. Kompagnie
37. Feldregiment No. 2. 5. Kompagnie
38. Feldregiment No. 2. 6. Kompagnie
39. Feldregiment No. 2. 7. Kompagnie
40. Feldregiment No. 2. 8. Kompagnie
41. Feldregiment No. 2. 9. Komapgnie
42. Feldregiment No. 2. 10. Kompagnie
43. Feldregiment No. 2. 11. Kompagnie
44. Feldregiment No. 2. 12. Kompagnie
45. Feldregiment No. 2. ● Kompagnie
47. 2. Kompagnie
49. 4. Kompagnie
52. 11. Kompagnie
53. 1. Ersatzkompagnie
54. 2. Ersatzkompagnie
55. 3. Ersatzkompagnie
56. 4. Ersatzkompagnie
58. Ersatzkompagnie 1a
59. Ersatzkompagnie 2a
61. Nord-Artillerie, Stab
62. Nord-Artillerie, 1. Halbbatterie
63. Nord-Artillerie, 2. Halbbatterie
64. Nord-Artillerie, 1. Batterie
65. Nord-Artillerie, 2. Batterie
66. Nord-Artillerie, 3. Batterie
67. Nord-Artillerie, 4. Batterie
68. Nord-Artillerie, 5. Batterie
69. Nord-Artillerie, 6. Batterie
70. Nord-Artillerie, 7. Batterie
71. Nord-Artillerie, 8. Batterie
72. Nord-Artillerie, 9. Batterie
73. Süd-Artillerie, Stab
74. Süd-Artillerie, 1. Halbbatterie
75. Süd-Artillerie, 2. Halbbatterie
76. Süd-Artillerie, 1. Batterie
77. Süd-Artillerie, 2. Batterie
78. Süd-Artillerie, 3. Batterie
79. Süd-Artillerie, 4. Batterie
80. Süd-Artillerie, 5. Batterie
81. Süd-Artillerie, 6. Batterie
82. Süd-Artillerie, 7. Batterie
83. Süd-Artillerie, 8. Batterie
84. Süd-Artillerie, 9. Batterie
85. 1. Ersatzbatterie
86. 2. Ersatzbatterie
89. 1. Maschinengewehr-Abteilung
90. 2. Maschinengewehr-Abteilung
91. Eisenbahnbataillon, Betriebskompagnie
92. Eisenbahnbataillon, 1. Baukompagnie
93. Eisenbahnbataillon, 2. Baukompagnie
95. I. Feldtelegraphen-Abteilung
96. I. Feldtelegraphen-Abteilung, 1. Zug
97. I. Feldtelegraphen-Abteilung, 2. Zug
98. I. Feldtelegraphen-Abteilung, 3. Zug
99. II. Feldtelegraphen-Abteilung
100. II. Feldtelegraphen-Abteilung, 1. Zug
101. II. Feldtelegraphen-Abteilung, 2. Zug
102. II. Feldtelegraphen-Abteilung, 3. Zug
103. Feldvermessungstrupp
104. I. Funkentelegraphen-Abteilung
105. II. Funkentelegraphen-Abteilung
106. II. Funkentelegraphen-Abteilung (Funken handschr. in Feld geändert)
108. Feldsignal-Abt. 7. Kompagnie
109. I. Scheinwerfer-Abteilung
110. II. Scheinwerfer-Abteilung
111. I. Kolonnen-Abteilung
112. I. Kolonnen-Abteilung, 1. Kolonne
113. I. Kolonnen-Abteilung, 2. Kolonne
114. I. Kolonnen-Abteilung, 3. Kolonne
115. I. Kolonnen-Abteilung, 4. Kolonne

116. I. Kolonnen-Abteilung, 5. Kolonne
117. II. Kolonnen-Abteilung
118. II. Kolonnen-Abteilung, 1. Kolonne
119. II. Kolonnen-Abteilung, 2. Kolonne
120. II. Kolonnen-Abteilung, 3. Kolonne
121. II. Kolonnen-Abteilung, 4. Kolonne
122. II. Kolonnen-Abteilung, 5. Kolonne
123. III. Kolonnen-Abteilung
124. III. Kolonnen-Abteilung, 1. Kolonne
125. III. Kolonnen-Abteilung, 2. Kolonne
126. III. Kolonnen-Abteilung, 3. Kolonne
127. III. Kolonnen-Abteilung, 4. Kolonne
128. III. Kolonnen-Abteilung, 5. Kolonne
129. IV. Kolonnen-Abteilung
130. IV. Kolonnen-Abteilung, 1. Kolonne
131. IV. Kolonnen-Abteilung, 2. Kolonne
132. IV. Kolonnen-Abteilung, 3. Kolonne
133. IV. Kolonnen-Abteilung, 4. Kolonne
134. IV. Kolonnen-Abteilung, 5. Kolonne
135. V. Kolonnen-Abteilung
136. V. Kolonnen-Abteilung, 1. Kolonne
137. V. Kolonnen-Abteilung, 2. Kolonne
138. V. Kolonnen-Abteilung, 3. Kolonne
139. V. Kolonnen-Abteilung, 4. Kolonne
140. V. Kolonnen-Abteilung, 5. Kolonne
141. Etappenkommando
142. Etappenkommando, Swakopmund
144. Kommando der Südetappenlinie
145. Südetappenintendantur
147. 1. Etappenkompagnie
148. 2. Etappenkompagnie
149. 3. Etappenkompagnie
150. 4. Etappenkompagnie
151. 5. Etappenkompagnie
154. 8. Etappenkompagnie
155. Etappenkommandantur
156. Etappenkommandantur Areb
157. Etappenkommandantur Hoachanas
158. Etappenkommandantur Karibib
159. Etappenkommandantur Kub
160. Etappenkommandantur Maltahöhe
161. Etappenkommandantur Okahandja
162. Etappenkommandantur Omaruru
163. Etappenkommandantur Rehoboth
164. Etappenkommandantur Swakopmund
165. Etappenkommandantur Waldau
166. Etappenkommandantur Windhuk
168. Etappe Bethanien
169. Etappe Gibeon
170. Etappe Groß-Barmen
171. Etappe Karibib
172. Etappe Keetmanshoop
173. Etappe Kub
174. Etappe Kubub
175. Etappe Lüderitzbucht
176. Etappe Nauchas
177. Etappe Nomtsas
178. Etappe Otimbingwe
179. Etappe Otjiwarongo
180. Etappe Otjosasu
181. Etappe Otjosondu
182. Etappe Owikokorero
183. Bethanien
184. Owikokorero
186. Sanitätsamt
187. Feldlazarett No. 1
188. Feldlazarett No. 2
189. Feldlazarett No. 3
190. Feldlazarett No. 4
191. Feldlazarett No. 5
192. Feldlazarett No. 6
193. Feldlazarett No. 7
194. Feldlazarett No. 8
195. Feldlazarett No. 9
196. Feldlazarett No. 10
197. Feldlazarett No. 11
198. Feldlazarett No. 12
199. Feldlazarett No. 13
200. Feldlazarett No. 14
201. Feldlazarett No. 15
202. Feldlazarett No. 16
203. Feldlazarett No. 6
(6 handschr. geändert in 7)
204. Feldlazarett Grootfontein
205. Feldlazarett Grootfontein
(Ort gestrichen, Otavi handschr.)
206. Feldlazarett Keetmanshoop
207. Feldlazarett Windhuk
210. Etappenlazarett Gobabis
211. Etappenlazarett Grootfrontein
212. Etappenlazarett Grootfontein
(Ort gestrichen, Otavi handschr.)
214. Etappenlazarett Karibib
215. Etappenlazarett Keetmanshoop
216. Etappen-Lazarett Okahandja
217. Etappenlazarett Omaruru
218. Etappenlazarett Outjo
219. Etappenlazarett Swakopmund
220. Etappenlazarett Windhuk
224. Genesungsheim Abbabis
225. Kr. S. Stelle (handschr.) Bethanien
226. Pferdedepot Nord
227. Pferdedepot Süd
228. Pferdedepot Swakopmund

Eine Aufstellung der weiteren Truppenstempel (Adler-, Brief-, Lang- und Kastenstempel) folgt zu einem späteren Zeitpunkt.
Genaue Meldungen aller Truppenstempel

mit Angabe der Postorte und Datum werden dringend erbeten.
Dr. Heinz Kraft, Celle
Alex Kempfle, Augsburg, Provinostraße 25

Kamerun

Duala

Der erste Stempel im Innendienst nachverwendet

Hier kann ich einen Postanweisungs-Ausschnitt aus **Kribi** mit einer 10-Pfennig-Marke, gestempelt September 1910, Tagesziffer nicht zu erkennen, mit rückseitigem Ankunftsstempel von **Duala** (erster Stempel) vom 9/9 10 bekanntgeben. Der Trennstrich zwischen Tag und Monat ist nur ganz schwach, kaum wahrnehmbar gekommen. Ein zweifellos einwandfreier Beleg über die Nachverwendung dieses Stempels im Innendienst bei Bearbeitung eingehender Postanweisungen. Ahrens

Togo

Referat über
Kpandu (Togo) a
gehalten im Juni 1960 in Kassel

In der Literatur ist über diesen seltenen Stempel recht wenig zu finden. Anfangs der Zwanzigerjahre tauchen in den Friedemann-Berichten zum ersten Male Hinweise über diesen Stempel auf, der durch seine von allen anderen Kolonialstempeln abweichende Form seit seiner Endeckung den Kolonialsammlern Kopfzerbrechen gemacht hat. Soweit mir bekannt ist, ist bisher für diesen interessanten Stempel noch keine wirklich stichhaltige Erklärung gefunden worden.
Herr General **Lademann** stellte ursprünglich die Hypothese auf, daß es sich um einen Bahnstempel handele. Doch war diese Auffassung nicht aufrechtzuhalten. Die im Januar 1907 in Betrieb genommene Bahn von **Lome** ging nur bis **Agome Palime.** Sie ist **nie** bis **Kpandu** weitergebaut worden, so daß also **Kpandu** zur Zeit des deutschen Besitzes keine Bahnstation war. Weder von dieser noch von den Linien **Lome-Anecho** noch der von **Lome-Atakpame** sind Bahnpoststempel bekannt.
Kpandu wurde im August 1907 als Postagentur eröffnet. Friedemann wie Ey geben als Eröffnungstag den 23. 8. 07 an. Während Friedemann in seinem Handbuch den Kpandu-a-Stempel weder anführt noch abgebildet hat, erscheint er im Ey-Handbuch als „neue Form" 1912–1914. Der erste **Kpandu-**Stempel hat genau die gleiche Form und Ausstattung wie alle übrigen Togostempel. Der **Kpandu-a-**Stempel hingegen weicht so grundsätzlich von allen anderen Togostempeln ab, weil der Name **Togo** nicht wie sonst in der Mitte steht, sondern im Rand eingesetzt ist.
Der **Kpandu-a**-Stempel ist bisher nur auf niedrigen Werten gefunden worden. Das bisher früheste bekannte Datum ist der 18. 2. 1912, das späteste Gebrauchsdatum war bisher der 15. 3. 1914. Nun wurde aber von einem unserer Mitglieder ein Stück gemeldet, das zwar keinen Tagesstempel erkennen läßt aber vom Juli 1914 abgestempelt ist. Die wenigen bekannten Abstempelungen befinden sich überwiegend auf losen Marken. Soweit ich feststellen konnte, gibt es bisher als Beweisstück nur einen Bedarfsbrief, der von einem Farmer an die bekannte Samenhandlung Stenger und Rotter, Erfurt, gerichtet ist.

Es soll aber auch noch eine Bedarfskarte vorhanden sein, die bisher einem unserer Mitglieder gehört hat, aber jetzt den Besitzer wechselte.

Herr Dr. von **Willmann** hat sich die Mühe gemacht festzustellen, an welchen Tagen der Kpandu-a-Stempel benutzt worden ist. Diese so interessante Untersuchung ergab, daß er merkwürdigerweise **nur** sonntags und mittwochs verwendet wurde. Er fand bei seinen Untersuchungen zweimal Mittwoch und fünfmal Sonntag. Herr von Willmann hat daraus geschlossen, der nebenamtliche Postverwalter habe sich an diesen Tagen von einem Togoneger vertreten lassen und für diesen Zweck sei dieser besondere Kpandu-a-Stempel in seiner so abweichenden Form hergestellt worden. Aber auch hier handelt es sich nur um eine Vermutung.

Es wird ferner die Auffassung vertreten, daß der ursprüngliche Stempel verlorengegangen sei, weshalb die zuständige Stelle in Lome veranlaßt habe, in einer der zahlreichen Missionshandwerkerschulen einen neuen Kpandu-Stempel herstellen zu lassen. Meines Erachtens müßte noch geklärt werden, warum seine Form so grundlegend abweicht, wann und aus welchem Grunde er den ersten Kpandu-Stempel abgelöst hat.

Ob es überhaupt noch möglich sein wird einwandfrei festzustellen, wie es zu diesem abweichenden Stempel kam, erscheint mir doch recht fraglich.

Zum Schluß bitte ich alle Sammler ihre Bestände einmal daraufhin durchzusehen, denn vielleicht kann doch noch so manches gefunden werden, was bisher unbekannt ist. So berichtet der Ey-Bericht Nr. 20 vom Dezember 1958 ein Belegstück vom 8. Januar 1914 – und dieser Tag ist ein Donnerstag!

Für Nachrichten über den Kpandu-a-Stempel bin ich jedem Sammler dankbar.

Dr. Kraft, Celle, Westcellertorstraße 10

Neumeldungen

Deutsche Post in China

4. Stempel + 10 ▲ 3a auf Mi. 25
Shanghai 05 (loses Stück)
Keil als Trennungsstrich

nach Friedemann S. 262 bis jetzt bekannt: 18. 8. 04, 12. 10. 04, 13. 10. 04, 30. 1. 05.

Deutsch-Neuguinea

Friedrich-Wilhelmshafen

8 / 3 Tageszahl kopfstehend
01 auf Mi. 4 kleines Brfst.

Deutsch-Ostafrika

Amani

·ɛl 4. 04. mit kopfstehender Tagesziffer auf Karte, Durchgangsstempel: Tanga, 14. 4. 04. Dr. Kahlstorf

Daressalam IV

Mi. Nr. 32, 7½ H., m. Wz., 3–11. 06.
Dieses Datum mit Nullstrich hinter der Tageszahl ist in den Brönnle-Beiträgen nicht verzeichnet. Dr. Stock

Salale

19. 8. 15 ohne Jahreszahl Dr. Stock

Deutsch-Südwestafrika

Wanderstempel I 7 / 8 Monatszahl
Jakalswater 99 kopfstehend
auf Ganzsache
5 Pfg.

Kamerun

Buea ∃ / 5 Tageszahl kopfstehend
05 auf Bed. Karte n.
Deutschland

Marianen

Saipan 28 / 8 Monatszahl kopfstehend
00 lange Nullen

als Eingangsstempel auf Streifband aus Shanghai.

Literatur

Korv.-Kap. a. D. Fr. Crüsemann, Deutsche Marine-Schiffspost

Handbuch und Stempelkatalog, 7. u. 8. Lieferung, in Verbindung mit dem Germania-Ring Deutscher Philatelisten-Verband e. V. herausgegeben als Heft Nr. 42 in Neue Schriftenreihe der Poststempelgilde „Rhein-Donau" e. V., Preis je 6,25 DM einschl. Versandkosten, durch Emil W. Mewes, (22a) Düsseldorf-Lohausen, Spielberger Weg 5, (PSchK. Mewes Nr. 133501 Köln).

Die 7. Lieferung bringt die von der Sammlerschaft mit besonderer Spannung erwarteten Bewertungen der Marine-Schiffspost-Abstempelungen in einem umfangreichen Katalog, der in einer übersichtlichen alphabetischen Liste der Benutzer von Marine-Schiffsposten aufgebaut ist, also im wesentlichen einer alphabetischen Liste der Schiffsnamen. In Verbindung mit der in den Lieferungen 3 bis 6 geschlossen vorliegenden Hauptliste der Schiffspostnummern und deren Verwendungen ist ein lückenloser Überblick über die gesamte Kais. Deutsche Marine-Schiffspost geschaffen und eine genaue Bewertung jedes Poststücks ermöglicht. Die Bewertungen sind in Katalogmark gegeben, die vom Verfasser als z. Z. etwa das Dreifache des Netto-Handelswertes bezeichnet wird.

Die 8. Lieferung behandelt die Einsätze der Kriegsschiffe und der Handelsschiffe im Marine-Dienst zu besonderen – friedlichen und kriegerischen – Zwecken. Die Einsätze auf der Europäischen Station und in den Heimischen Gewässern behandeln u. a. bemerkenswerte Reisen innerhalb Deutschlands, nach belgischen, dänischen, niederländischen, schwedischen Häfen, nach Großbritannien, Norwegen und Rußland. Die Einsätze auf der Mittelmeerstation umfassen u. a. die Unruhen auf Kreta 1897–1898, die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens 1908, den Italienisch-Türkischen Krieg 1911, die Balkankriege und die Mittelmeerreisen S. M. des Kaisers. Die Einsätze auf der Westafrikanischen Station betreffen Marokko, die Unruhen in der Republik Liberia, den Feldzug in Deutsch-Südwest-Afrika 1904–1905 (1908), die Einsätze auf der Ostafrikanischen Station u. a., den Burenkrieg 1899 bis 1902 und den Aufstand in Deutsch-Ostafrika 1905–1907. Besonders großen Umfang nehmen die Einsätze auf der Ostasiatischen Station ein mit der Bildung der Kreuzer-Division und des Kreuzer-Geschwaders, der Besetzung des Kiautschou-Gebietes, dem China-Feldzug 1900–1901, dem russisch-japanischen Krieg 1904–1905, der Revolution in China 1911, friedlichen Einsätzen und dem Marine-Lazarett in Yokohama. Die Einsätze auf der Australischen Station führen nach Deutsch-Neu-Guinea, der Karolinen- und der Marianen-Gruppe, den Marshall- und den Samoa-Inseln. Unter die Einsätze auf der Ostamerikanischen Station fallen der spanisch-amerikanische Krieg 1898, die Blockade von Venezuela 1902–1903 sowie zahlreiche Reisen nach Argentinien, Brasilien, Kolumbien, Haiti, Mexiko und den Vereinigten Staaten von Amerika, Einsätze auf der Westamerikanischen Station endlich führen nach Chile, Honduras sowie ebenfalls nach Mexiko und den Vereinigten Staaten. Diese Andeutungen zeigen die Vielseitigkeit eines geschichtlich und philatelistisch höchst fesselnden Stoffes auf, dessen Bearbeitung eindrucksvoll ergänzt wird durch die Beigabe vieler Dokumente und Abbildungen. Gerade diese Lieferung, für die dem Verfasser höchste Anerkennung gebührt, wird neben den Schiffspostsammlern und den Deutschlandsammlern ganz besonders den **Spezialisten der deutschen Kolonien ein unentbehrliches Nachschlagewerk sein.** Schrey